

Klimaschutz-Geschäfte statt Energiepolitik!

Artikel 10 vom 2. Dezember 2008

CLUB OF HOME
VERANTWORTLICH BAUEN

Zur aktuellen Praxis des Geschäftemachens unter dem Vorwand des Klimaschutzes passt der Tiefstand des Rohölpreises mit 47 US-Dollars je Barrel nicht.

Da lohnt sich manches „Erneuerbare“ nicht mehr. Über 150 US-Dollars je Barrel, wie vor einigen Wochen, begleitet von lauten Vorhersagen weiteren gewaltigen Anstiegs, boten dagegen Grundlagen für viele Geschäfte samt staatlichen Zuschüssen.

Das Angebot des derzeit mächtigsten Ölverkäufers, König Abdullah, eines erwünschten „gerechten Preises von 75 US-Dollars je Barrel“ wird deshalb offensichtlich von der Politik und von den Medien ignoriert.



ap-Meldung vom 1. Dezember 2008

Wo bleiben die Kommentare, wo die Reaktion der Politik?

Kenner des Orients raten, das erste Preisangebot eines Händlers im Bazar nicht anzunehmen. Was dieser loswerden will, ist auch billiger zu haben. Nicht gleich nachgeben führt zum Erfolg.

Es wäre längst Sache der Bundesregierung gewesen, hier aktiv zu werden, nicht zu reden von der EU in Brüssel. Erst recht muss heute ein Gegenangebot gestellt werden. Und dafür sind 50 US-Dollar je Barrel im Interesse der Weltwirtschaft ausgesprochen gerecht.

Das kann durchgesetzt werden, weil zuallererst die Ölproduzenten langfristig an einer stetigen Einnahme interessiert sind. Die Argumente der Knappheit und der Endlichkeit der Erdölvorkommen werden, ebenso wie die der Erdgaslager, bewusst hochgespielt und die tatsächlich vorhandenen Reserven werden öffentlich nicht eingestanden.

Außerdem haben die Staaten der EU seit langem alle einen Krisenvorrat an Mineralölprodukten für mindestens drei Monate eingelagert. Damit lässt sich für den Fall einer Kraftprobe, etwa mit der OPEC, operieren.

Der Umschlag schadet den Krisenlagern nicht, und die Kosten spielen keine Rolle im Vergleich zum langfristigen Erfolg, nicht nur für die EU-Bürger.

Einer Energiepolitik des Verstandes, wie hier gezeigt, stehen die vielfältigen Interessen der Geschäftemacher entgegen. Solange Angst und Schrecken verbreitet werden, ist der einzelne bereit, sein sauer verdientes Geld für zweifelhafte Maßnahmen zum Klimaschutz oder für angebliche Unabhängigkeit vom Öl auszugeben.

Die echte Sicherheit, als Folge einer pflichtgemäß auf das Wohl der Bürger ausgerichteten Energiepolitik, würde die wunschgemäßen Gewinne der Profit-Lobbys vereiteln.

Und darauf richten sich die Ziele des CLUB OF HOME. Als Hausbesitzer können Sie daran teilhaben, wenn Sie den Angeboten der staatlichen Zuschüsse widerstehen, Ihren Hausbestand nicht von „Energieberatern“ abwerten lassen: Es gibt keine „Energie-Schleudern“ unter Altbauten. Bestehende Häuser aus der Vor- und Nachkriegszeit verbrauchen weniger Heizenergie als modische „Passivhäuser“.

Bauherren, die neue Häuser planen, finden beim CLUB OF HOME Fachleute, die aus Erfahrung solide bauen, wertbeständig für Generationen.

Vermieter können sich vor dem verordneten „Energetischen Sanieren“ schützen, Geld sparen, anstatt es für sinnlose Maßnahmen ausgeben, mit Mietern auskommen, anstatt in Streit und gerichtliche Prozesse zu geraten.

Mieter finden Rat und Lösung für bezahlbare Mieten und Heizkosten, durch den CLUB OF HOME. Wohlgermerkt ohne Repressalien und programmierter Streitereien gegen Vermieter wegen angeblich unterlassener „Klimaschutz-Maßnahmen“!

Jeder an aufrechter Sparsamkeit in Sachen Energieverbrauch interessierte Zeitgenosse kann die Hilfe des CLUB OF HOME abrufen. Sie können Mitglied werden und unsere Ziele damit unterstützen, aber das müssen Sie nicht.

Als gemeinnütziger Verbraucher-Schutzbund bietet der CLUB OF HOME jedem Fragenden kostenlose Vermittlung des Rates erfahrener Experten. Alle aktiven Mitglieder gewähren allen Mitgliedern einen Nachlass von fünf Prozent auf Honorare oder Rechnungen für Dienstleistungen. Das bringt beispielsweise für Hausbauer vom Architekten bis zum Umzug von der alten Wohnung ins neue Haus mehr als jegliche staatliche, inzwischen verweigerte „Eigentumszulage“.

Was wollen Sie mehr?